

# Der Kriegsschauplatz : Wochenübersicht bis zum 16. December

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **23=43 (1877)**

Heft 51

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-95261>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ist aber in Folge dieses Verhältnisses eine andere als in früherer Zeit geworden.

Wenn man trotz der verbesserten Instruction bei den Felddienst- und Gefechtsübungen sieht, wie wenig taktisches Verständniß noch immer einzelne der niedern Truppenführer (bei den höhern kommt es seltener vor) an den Tag legen, so wird man erkennen, daß taktisch gebildete Instructoren nicht überflüssig sind.

Die Militär-Schriftsteller nennen die Infanterie „den Kern der Armeen und ihre vorzüglichste Kraft“, um nun diese wichtige Waffe, an deren Ausbildung größere Anforderungen als an irgend eine andere gestellt werden müssen, auf einen gewissen Grad der Kriegstüchtigkeit zu bringen, der in einer Milizarmee schwer erreichbar ist, brauchen wir tüchtige Leute zu Instructorsoffizieren. Diese müssen sich mit Lust und Liebe dem Fach widmen, welches ein besonderes, viel umfassendes Studium erfordert.

Da wir nun annehmen müssen, daß die tüchtigsten Kräfte (vielleicht einige Ausnahmen abgerechnet) die höhern Stellen im Instructorscorps bekleiden, wenn man bedenkt, daß einige in Folge ihrer Leistungen sich von niederer Stufe zur höhern emporgearbeitet haben, daß die Beförderung eine Anerkennung war, so macht es einen eigenthümlichen Eindruck, wenn diese nun einfach wegbudgetirt werden sollen.

Wer, der unsere Verhältnisse kennt, bürgt uns dafür, daß bei stattfindender Reduktion von den Guten die Besten bleiben werden?

Welche Folgen ein solches Vorgehen für die künftige Ergänzung des Instructorscorps haben müßte, liegt auf der Hand.

Wer soll sich ein Fach zur Lebensaufgabe machen, und dieses ist bei dem Instructorsoffizier der Infanterie nothwendig, wenn er von heute auf morgen ohne allen Grund, aus bloßen Zweckmäßigkeits-Rücksichten aus seiner Carrière herausgeworfen werden kann?

Wir hatten gehofft, bei zweckmäßiger und gewissenhafter Art der Ergänzung mit der Zeit ein militärisch-gebildetes Instructorscorps für die Infanterie zu erhalten, welches den Anforderungen, die heutigen Tages gestellt werden müssen, entspricht.

Wir haben, um zu diesem Ziele zu gelangen, seinerzeit ein Ergänzungsgesetz für die Instructoren verlangt, statt dessen hat man uns ein Besoldungsgesetz geboten.

Wir zweifeln nicht, daß sich immer Liebhaber für gut besoldete Stellen finden werden, doch wir hätten gewünscht, mehr Leute zu gewinnen, die aus Liebe zur Sache sich einem weniger lohnenden Fache widmen.

Wenn man jetzt findet, daß man in dem Besoldungsgesetz, welches nur den höchsten Militärbeamten zum Vortheil gereicht hat, zu weit gegangen sei, so möge man dieses (für welches wir keine Lanze gebrochen haben) einer Revision unterziehen, man soll aber nicht unbillig gegen Einzelne sein und

nicht gegen das gemeinsame Interesse der Armee handeln.

Bei dem eingeschlagenen Weg wird man allerdings dazu kommen, ein auf so niederer Stufe stehendes Instructionspersonal der Infanterie zu bekommen, wie die Herren der Commission sich dieses vielleicht als für diese Waffe genügend vorstellen.

Doch welche Leistungen lassen sich von einer Armee erwarten, in welcher die Hauptwaffe von Lehrern herangebildet wird, welche nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen?

Wenn der Beschluß des Nationalrathes auch von dem Ständerath, von welchem wir ein weiseres Vorgehen erwarten, angenommen werden sollte, so müssen wir all die braven Leute, welche eifrig und pflichtgetreu sich dem anstrengenden, ja, man kann sagen, dem aufreibenden Dienst eines Instructors gewidmet haben und jetzt zur Belohnung für ihre, vielleicht dem Staat geopfert Gesundheit auf die Seite geworfen werden, aufrichtig bedauern.

Das Traurigste ist, daß dieses unqualificirbare Vorgehen den Keim der Strafe in sich trägt, doch diese wird für Niemand erfreulich sein, denn sie wird die Armee, den Arm, der berufen ist, das Vaterland zu schützen, treffen.

### Der Kriegsschauplatz.

Wochenübersicht bis zum 16. December.

Bulgarien. Plewna ist gefallen! das verkündete am 10. December der Telegraph durch die ganze Welt. Suleiman hatte wie gewöhnlich seinem ersten glücklichen Vorstoße über Elena und Tieserowo am 4. und 5. December keinen Nachdruck gegeben, sondern war beim ersten ernstlichen Widerstand in beschauliche Ruhe zurückgesunken. Osman Pascha aber hatte auf das Unternehmen des tanzenben Derwishes wirkliche Hoffnungen gebaut. Als er nun sich überzeugen mußte, daß auf Suleiman nicht zu rechnen sei, beschloß er, da die Vorräthe, insbesondere an Munition, aber auch an Lebensmitteln auszugehen drohten, sich in der Richtung nach Widbän durchzuschlagen. Die Russen behaupten, daß sie von dieser Absicht schon am 7. December unterrichtet waren; sie zogen jetzt auch noch die 2. Grenadierdivision, welche ursprünglich am rechten Widbän verwendet war, an das linke Ufer. Die beiden Grenadierdivisionen, die 2. und 3., unter dem Befehl des Corpscommandanten General Gantseki vereinigt, standen auf der Strecke von Ober-Metropolie bis Otschagos verchanzt, rechts an sie stießen die Stellungen der 3. Garderinfanteriedivision, General Katalai, zu beiden Seiten des Wid, links an die Grenadiere die Stellungen der 4. rumänischen Division, General Rafowiza.

In der Nacht vom 9. auf den 10. December bemerkte General Skobelew eine bedeutende Bewegung in den türkischen Lagern. Am 10. December Morgens brach Osman mit seinem ganzen Heere über die Widbrücken an dem Wege vor, der nach Ober-Metropolie (Gornii-Metropolie) führt, fiel auf die

Berschanzungen der dritten Grenadierdivision, Daniloff, richtete in dieser ein fürchterliches Blutbad an, bei welchem besonders die Regimenter Sibirien (Nr. 9), Astrachan (Nr. 12) und Janagoria (Nr. 11) mitgenommen wurden. Aber alsbald richteten Russen und Rumänen aus den benachbarten Stellungen alle Geschütze auf die noch nicht vollständig entwickelten türkischen Colonnen und die Infanterie schritt zum Angriff. Auch die rumänische 3. Division gegenüber den Berschanzungen von Plishia und Bukowa-Lipa und die 3. Gardeinfanteriedivision aus der Gegend von Duschewitza am obern Wid sendete Verstärkungen. So eingeengt, am Durchbruch verzweifelnd, warf sich Osman auf Plewna zurück. Er selbst ward schwer verwundet. In Plewna war während des Kampfes im Westen von Süden her Sobelem, von Osten her bei Orwika die 2. rumänische Division eingedrungen, sie hatten die schwachen, von Osman zurückgelassenen Posten bewältigt und sich in den Werken festgesetzt. Die erschöpften Türken mußten sich in einzelnen Haufen ergeben. 40,000 Mann, worunter 30,000 Mann Infanterie, fielen in die Gefangenschaft der Russen.

So fiel ein tapferer Mann. Glücklich wer so besiegt wird, den Degen in der Faust. Andere, waderer Osman, wie du von schuftigen Freunden verlassen, aber ohne Kampf von verlogener, heuchlerischer Lumpenbrut vernichtet, möchten wohl an deinem Plage sein.

Zwei Tage nach dem Falle Plewna's griff unzuverlässig dann Suleiman wieder über Pyrgos den linken Flügel der Armee des Zarewitsch, das XII. Armeecorps, an und ward, wie gewöhnlich, nach einigen Einzelnerfolgen abgewiesen.

Am Babakonakpaß ist seit den Gefechten in den ersten Decembertagen ein vollständiger Stillstand eingetreten.

Dagegen ist Serbien mit dem 14. December nun wirklich in die kriegerische Action eingetreten; an diesem Tage überreichte Herr Christitsch zu Constantinopel eine Kriegserklärung und reiste dann mit Beschleunigung ab. Zur Einweihung der serbischen Action fand am 10. December bei Kragujevatz eine Revolte serbischer Milizen statt, angezettelt, wie es heißt, von englischen Agenten.

Constantinopel brennt jetzt wieder stark die Friedenspeife an. Es wünscht Intervention der Mächte, es hat sein Parlament versammelt, es stellt sogar Christen in seine Bürgergarde ein und singt das alte Lied von den schönen für alle „Ottomanen“ gleichen Reformen. Rußland will es zu einem Separatfrieden mit der Pforte bringen, daß es sich mit den sanften „ottomanischen“ Reformen nicht abspeisen lassen kann, versteht sich von selbst. Deutschland und Oesterreich legen den Absichten Rußlands jedenfalls nichts in den Weg. In England halten bei Festen alte angeheiterte Herren immer noch Neben, der Inhalt wird auch gewohnheitsmäßig telegraphirt, aber kein Mensch achtet mehr auf die britische Erbweisheit. Vorläufig wird also weiter gehauen.

Armenien. In Armenien herrscht im Wesent-

lichen Stillstand, von den Wetterverhältnissen geboten. Die Russen haben sich mit dem verdienstlichen Werke beschäftigt, die Straße von Karz über den Saganlug nach Demebogun in solchen Stand zu setzen, daß sie auch im Winter practicabel sei. Außerdem haben sie die 40. Division auf die Verbindung zwischen Erzerum und Trapezunt entsendet, um etwaige türkische Verstärkungen, welche über den letztern Ort nach dem erstern marschiren sollten, rechtzeitig aufhalten zu können.

D. A. S. I.

### Ein Protest gegen die beständigen Aenderungen der Reglemente.

Von H. W.

(Schluß.)

Das Reglement für den Vorpostendienst hat den gleichen Ursprung und den nämlichen Verfasser wie dasjenige über den Marschicherungsdienst. Herr Oberst Hoffstetter war im Jahre 1862 mit der Redaction dieser Reglemente betraut.

Die für den Vorpostendienst maßgebenden älteren Vorschriften lehnten sich an die damaligen deutschen Reglemente und besonders an das aus den Jahren 1848 und 1849 herstammende Kadetz'sche Spinnengewebe an.

Die Unterabtheilungen bestanden aus Feld- und Vornwachen. Die ersteren waren ungefähr von der gleichen Stärke wie die von ihnen abhängigen Vornwachen, welche sich dann mit Doppelschildwachen zu decken hatten. Auf eine Feldwache kamen gewöhnlich zwei Vornwachen, so daß z. B. eine auf Vorposten befindliche Compagnie eine Feldwache von Pelotonstärke und zwei Vornwachen von je Sectionstärke bilden konnte. Es war also ungefähr dasjenige, was wieder angestrebt wird. Kleinere Feldwachen, ehe dem Vornwachen genannt, welche sich mit Doppelschildwachen, Auspäherrotten genannt, deckten und hinter denselben Abtheilungen, welche Feldwachen hießen und denen man nun den Namen Repli beilegt. Wir sind also so weit vorgeschritten, daß wir wieder zu dem System, welches wir vor fünfzehn Jahren verlassen haben, nur unter anderen Benennungen zurückkehren.

Herr Oberst Hoffstetter hatte bei Abfassung der bestehenden Vorschriften für den Vorpostendienst den betretenen Weg verlassen und ein System aufgestellt, welches unsern besonderen Verhältnissen und unserer Bodengestaltung Rechnung trug. Er begnügte sich nicht mit der Nachahmung von Vorschriften, welche in ausländischen Armeen Geltung hatten, sondern stellte ein eigenes System auf. Als Vorbild dienten ihm hierzu die s. Z. vom Marschall Bugeaud entworfenen Gedanken über den Vorpostendienst, Gedanken, welche aus den Kriegen in Spanien stammten, also aus einem Lande, welches in seinen Terrainverhältnissen mit dem unsrigen viele Ähnlichkeiten hat.

Natürlich fällt dieser Dienst fast ausschließlich der Infanterie anheim und die Cavallerie kann bei uns nur als Ordnungszweiter verwendet werden. Es läßt sich kaum denken, daß man dieser Waffe